

# Auerthal=Zeitung.

Localblatt für Aue, Auerhammer, Zelle-Mösterlein, Nieder- u. Oberpfannenstiel, Lauter, Bodau und die umliegenden Ortschaften.

Ortszeit  
Mittwoch, Freitag u. Sonntag.  
Abonnementpreis  
incl. der 3 wertvollen Beilagen vierfachlich  
mit Bringerlohn 1 M. 20 Pf.  
durch die Post 1 M. 25 Pf.

Mit 3 illustrierten Heißlättern:  
Deutsches Familienblatt, Gute Geister, Zeitspiegel.

Berantwortlicher Redakteur: Emil Hegemeyer in Aue (Ergebnisse).  
Redaktion u. Expedition: Aue, Marktstraße.

Inserate  
die einspaltige Corpsozile 10 Pf.,  
die ganze Seite 30,  $\frac{1}{2}$  S. 20,  $\frac{1}{4}$  S. 6 M.  
bei Wiedergaben höher Rabatt.  
Alle Postanstalten und Landbriefträger  
nehmen Bestellungen an.

No. 117.

Mittwoch, den 4. October 1893.

6. Jahrgang.

## Holzauction auf Pfannenstieler Revier.

In der Stadtbrauerei in Aue kommen

Freitag, den 6. October 1893

Nachmittags  $\frac{1}{2}$  Uhr

folgende in den Abteilungen 10 Eisenstein, 13 u. 16 am neuen Weg und 18 u. 19  
Löhnlicher Theil ausbereitete Hölzer:

224 Radelholz - Stämme bis 15 cm. Mittelfürke  
26 " 16-28 cm.  
85 " 8-19 " Oberfürke

233 Am. Stöde (Abth. 10)

gegen sofortige Bezahlung u. unter den üblichen Bedingungen zur Versteigerung.

Fürstl. Schönb. Forstverwaltung Pfannenstiel.

## Die Sparkasse der Stadt Aue

ist jeden Wochentag von 8-12 Uhr Vormittags und 2-6 Uhr Nachmittags geöffnet und vergibt die Einlagen mit  $3\frac{1}{2}$  Prozent.

### Bestellungen

auf die

Auerthal-Zeitung

(No. 665 der Zeitungspreisliste)

für das 4. Quartal 1893

werden in der Expedition (Aue, Marktstraße), von den Aus-  
trägern des Blattes, sowie den Landbriefträgern jederzeit  
ger angenommen.

Expedition der „Auerthal-Zeitung“,

Emil Hegemeyer.

### Spanische Zustände.

Ein Vierteljahrhundert vollendet sich jetzt seit dem bedeu-  
tenden Tage, da der Thron Isabellas II. von Spanien  
zusammenbrach. Die Schlacht von Alcolea, die über das  
Schicksal der Königin entschied und die Zugendrose zwang,  
die Gastfreundschaft Napoleons III. in Anspruch zu nehmen,  
sollte auch für das übrige Europa von weitgeschicht-  
licher Bedeutung werden. In letzter Folge führte sie zu  
der Thronkandidatur eines Hohenzollernprinzen und zu  
dem großen Kriege, aus dem das Deutschland unserer  
Tage hervorgegangen ist. Heute treibt Spanien, wenn  
nicht alle Anzeichen täuschen, neuen ernsten Umsturzbewe-  
gungen entgegen, deren Erfolg freilich außerhalb aller Be-  
rechnung liegt. Doch sind es andere Umstände die jetzt  
als treibende Kräfte wirken. Es ist nicht eine ausgespro-  
chene politische, sondern es ist eine überwiegend soziale Re-

bolution, die sich vorbereitet — obgleich es politische Fakto-  
ren sind, die sie anbahnen. Während der 14 Jahre, die  
der Revolution von 1868 vorangingen, folgten Erebun-  
gen auf Erebungen, Pronunciamientos auf Pronuncia-  
mentos. Die Zeit dieser eigenartigen Militärrevolten ist  
seit 1868 vorbei, die Männer, die Generäle, die sie ver-  
anlaßten, sind fast sämtlich tot. Isabella II. hat ihre Geg-  
ner von Alcolea zum großen Teil überlebt, und jetzt sind  
es nicht die Führer des Volkes und nicht hochgebildete  
Generäle, die den Umsatz predigen und sich auf die be-  
geisterten Anhänger einer zeitgemäßen Verfassungsrefo-  
rmen stützen, sondern es sind die rohen, ungebildeten Massen,  
die zur Macht streben, und wenn sie auch Führung mit  
dem Heere haben, so sind es doch nicht Generäle, sondern  
— die Unteroffiziere, die Sergeanten, mit denen sie rech-  
nen. Trotzdem darf man die Bewegung, die sich überall  
ausbreitet, nicht unterschätzen, und die jetzige Regierung  
ist verständig genug, dies nicht zu thun, vielmehr die um-  
fangreichsten Schlußvorlehrungen zu treffen. Die Revo-  
lution von 1868 war eine That des politischen Idealismus — die soziale Revolution, die sich in Spanien vor-  
bereitet, wird eine solche des Hungers, des Elends sein.

Man weiß, wie elend der spanische Bauer davon ist; man weiß, daß er den Wein, der sonst die Hauptquelle  
seiner Einnahmen war, wegen des Krieges mit Frank-  
reich nicht absezten kann, wenn er das Litter nicht um ei-  
neige Preise hingeben will. Der Anarchisten-Aufstand  
von Zaragoza, die Putzche und das Attentat von Barcelona,  
in gewissem Sinne auch die Standarte von San Sebastian  
waren Warnungszeichen. Aber die oberen Gehntausend

Spaniens scheinen sie nicht zu verstehen, denn in ihnen  
lebt noch ein Rest der Genußsucht, welche das aus der  
neuentdeckten Welt ins Reich Philips II. strömende Gold  
einigt in die Adern der spanischen Granden pflanzte. Ver-  
gebens bemühen sich einzelne einfältige Männer aller  
Parteizirkulationen, den bestehenden Übeln zu steuern, —  
sie können gegen die Genußsucht und die Sittenlosigkeit  
der Besitzenden und der Beamtenkreise nicht anklammern.  
Das Bild, das die politischen, wirtschaftlichen und sozia-  
len Verhältnisse Spaniens am Tage der 25jährigen Feier  
der Schlacht von Alcolea bieten ist sehr trüb. Gehobe-  
nen Mutes werden dieses Gedenkfest wohl nur die Repub-  
likaner begehen für die sich im letzten Jahre, die Aussichten  
so günstig gestellt haben, wie kaum je seit der Wiederkehr  
der Bourbonen.

### Politische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, den 2. October.  
So heimlich auch Miquel mit den Steuerkonferenzen  
thut, die er in Berlin abhalten läßt, so weiß man doch, daß  
es mit den Beratungen vorwärts geht. Bei der  
Wein- und Börsensteuer ist man sich noch nicht über die  
Grundzüge klar, während die Tabaksteuer ganz gescheitert  
sein soll. Es war sehr einfach in den Frankfurter Mi-  
nisterräumen die Einführung der Tabak-Fabrikatsteuer  
zu beschließen; aber sich über die Art und Weise zu ein-  
igen, wie diese Einführung vor sich gehen soll, war bis

[Nachdruck verboten.]

### Feuilleton.

#### Die Gouvernante.

Roman von Rudolf Scipio.

Fortschreibung.

„Ach Heinrich,“ sprach sie, „wie habe ich auf Dich ge-  
wartet. Der gnädige Herr hat, wie Franz mir erzählte,  
schon ein Dutzend Mal geschickt und ist furchtbar böse auf  
Dich gewesen. Du hättest ihm doch auch sagen müssen,  
daß Du zur Stadt reiten wolltest, damit Franz so lange  
Deine Stelle bei ihm versehen könnte.“

„Hm! — brummte Buchholz, „also er hat's gemerkt,  
dann wird's allerdings wohl ein Donnerwetter geben, aber  
sei nur ruhig, Kind,“ setzte er hinzu, indem er seiner Frau,  
die ihm in ihrer Sorge um ihn ganz besonders gut zu-  
gefunden schien, einen berghaften Kuß gab, „den Hals wird's  
nicht gleich kosten. Der Freiherr und ich wir kennen uns  
und haben schon mehr als ein Scharmützel mit einander  
gehabt. Sieh, was ich gethan habe, daß mußte ich Ihnen,  
es ist des gnädigen Freudeins wegen geschehen, und ich  
habe damit nur das Versprechen erfüllt, welches ich der  
gnädigen Frau auf ihrem Todtentbett gegeben habe.“

„Du hättest es aber doch dem Freiherrn sagen können,  
dann wäre ja nichts dabei gewesen; aber so ohne sein  
Wissen zu gehen, das war auch nicht Recht von Dir.“

„Schä, das versteht Du nicht. Denn sieh, da der  
Baron Albert sich schon bereit erklärt hatte, die Postha-  
ben selbst abzuholen, so würde der gnädige Herr gesagt  
haben, es sei nicht nötig, daß ich auch noch hindüber rücke.“

Ich hätte dann, da ich aber durchaus hin mußte, gegen  
seinen ausdrücklichen Willen handeln müssen und da habe  
ich es denn doch für besser gehalten, ohne seine Erlaub-  
nis zu gehen. Das einzige übrigens, was mich bei der  
Geschichte ärgert, ist, daß es mir nicht gelungen ist, dem  
Schuh zuverzukommen. Doch wer weiß, wozu auch  
das am Ende gut ist. Vielleicht gelingt es mir diesmal,  
ihn zu erkappen. Also Kopf in die Höhe und wieder ein  
freundliches Gesicht gemacht, was Dir viel besser steht.  
Ich will unterdessen einmal hören, was mir der gnädige  
Herr zu sagen hat.“

Sonderliche Furcht schien Buchholz in der That nicht  
vor dem zu erwartenden Donnerwetter zu haben, denn  
er schritt so flott und stramm die Treppe hinauf und machte  
dabei ein so sorgloses Gesicht, als ob durchaus nichts vor-  
gesessen sei.

„Der gnädige Herr haben noch mir gefragt,“ sprach  
er mit unbefangener Miene, indem er in das Zimmer  
des Freiherrn trat.

„Zum Teufel, was soll denn das heißen?“ fuhr der  
Baron auf, dessen schlechte Laune durch das lange Warten  
auf seinen Diener nicht gerade verbessert war. „Behnmal  
muß ich schellen, ohne daß jemand kommt, und als dann  
wirkt ein glücklicher Aufall den Franz hierher führt, er-  
fährt ich von diesem, daß Du mit der Leda hinausgeritten  
seist und zwar, wie er von den Hammerschmieden gehört  
hat, über den Klusentopf, einen Weg, von dem der Franz  
ganz richtig sagt, daß höchstens eine Biene ihn passieren  
können.“

„Der Franz ist ein Esel, gnädiger Herr, der den blauen  
Leutel vom Ketten versteht und auch mit einer Biene nicht  
einmal da hinauf läuft. Undbrigens müssen der gnädige  
Herr ja selber am besten wissen, daß die Sache gar nicht  
gut ist, da Sie ja vor Jahren, als wir noch bei den dortigen  
Siedlern waren, so schwamm ist, da Sie ja vor Jahren, als wir noch bei den dortigen Siedlern waren.“

der Schwadron standen, einmal eine Wette mit einem Ritter  
über den Klusentopf gewonnen haben. Außerdem habe  
ich der Leda auch gar nicht zugemutet, mich da hinauf  
zu tragen, weil ich so etwas für eine Schinderei halte,  
ich habe das Thier am Zügel geführt und obendrein an  
denn schlimmsten Stellen gehoben und gehoben, so daß  
es also richtiger wäre, zu sagen, die Leda wäre mit mir  
über den Klusentopf geritten.“

„Ra, und wozu denn das Alles?“ warf der Freiherr  
ein, dessen Zorn trotz der etwas achtungswürdigen Beur-  
theilung seines Rittes durch die Erinnerung an die damals  
von ihm gewonnene Wette vertraut war.

„Weil heute der Geburtstag des gnädigen Herrn war,  
dachte ich, daß wie im vorigen Jahre, so auch diesmal da-  
zu ein Brief von unserem gnädigen Fräulein eintreffen  
würde und da ich, offen gestanden, dem Baron Albert nicht  
über den Weg traute, so wollte ich die Briefe selbst holen  
und den Baron zuvorwarnen.“

Fortschreibung folgt.

### Bermischtes.

— Viel Zeit muß die Oberrechnungskammer des preu-  
sischen Heeres haben. Der Kommandeur eines Trainbataillons  
erhielt von ihr folgende amtliche Anfrage: Weshalb für die  
Käse des Traindepots täglich für fünf Pfennige Röhl  
verbraucht würde, während für die Käse des Proviant-Maga-  
zins für den gleichen Zweck nur drei Pfennige verbraucht  
würden? — Eine nicht einfach zu beantwortende Frage!

Die Erklärung des Kommandeuren lautete folgendermaßen:  
„Die Käse des Proviant-Magazins ändert sich von Mäusen,  
welche sich an Fleisch und Korn gemästet haben; die Käse  
des Traindepots aber von jochtem, die ihr Leben därfstig von  
den dortigen Siedlern zu fristen. Daraus erhellt der

jetzt unmöglich. Dabei ist es zweifelhaft, ob man bei der Auswahl der Kommissionsmitglieder immer die geeigneten genommen hat. Allerdings bezweifeln wir, daß das Ergebnis ein günstigeres sein würde, wenn ausschließlich Fachverständige Beute an der Steuerkonferenz teilnehmen würden. Wahrscheinlich würden diese sehr bald sich dahin verständigt haben, daß eine Fabrikatsteuer, welche dem Reiche 50 Millionen mehr als bisher im Jahre erbringen soll, welche die große Welle des Rauches, die billige Zigaretten rauchen, nicht drückt und bei der Kontrolle für die Fabrikanten nicht unbedeutend ist, etwa dem Mustergau gleich, mit dessen Ankauf einst Kaiser Maximilian einen Pferdehändler mit den Worten beauftragte, daß es ihm auf den Preis nicht ankomme, der Mustergau könne 2000 auch 3000 Gulden kosten. Die Antwort des Pferdehändlers war: „Mein Herr, das Pferd beschaffte ich Euch billiger, es wird nur eine: Gulden kosten; denn ein Pferd mit allen denjenigen Eigenschaften, die Sie verlangen, besteht nur auf dem Papier.“ So geht es auch mit den geplanten Tabakfabrikatsteuer; es läßt sich theoretisch sehr bequem sagen, daß sie nur die Raucher der teuren Zigaretten treffen, daß sie so veranlagt werden soll, daß der Verbrauch nicht abnimmt und keine Arbeit brodlos werden, und daß die Aussicht weder dem Pflanzer noch dem Fabrikanten oder dem Händler unbedeutend werden soll; aber finden u. durchführen läßt sich ein solches Gesetz nicht.

Sehr auffallend ist es, daß in kurzen Zwischenräumen immer von neuem irgendwo die Nachricht aufsteht, man werde nun doch auf eine Erhöhung der Biersteuer zurückkommen müssen. Dem gegenüber muß aber daran erinnert werden, daß der Reichskanzler in der Sitzung des Reichstags vom 15. Juli d. J. ausdrücklich erklärt hat, daß auf eine Erhöhung der Bier- und Brauereisteuer zur Deckung der aus der Militärvorlage erwachsenden Kosten nicht zurückgegriffen werden sollte. Es ist also klar, daß zum mindesten Graf Caprivi in der bevorstehenden Session nicht eine Vorlage über Erhöhung der Biersteuer an den Reichstag gelangen lassen kann; und da die Beschlüsse des Bundesrats durch einen anderen als den allein verantwortlichen Reichskanzler nicht an den Reichstag gelangen können, so ist eine Wiederausnahme der Biersteuerprojekte zur Zeit einfach ausgeschlossen.

So sollte man wenigstens meinen; aber der Steuerzahler denkt und die Steuerschraube zwängt. Schwarzseher seien deshalb höchste Gefahr für die beiden B., für Bier und Brauerei. Ja, sie meinen sogar, sie werden den Schuhwoll bilden, hinter dem das dritte, B., die Böse, entwächst. Eine Börsensteuerkommission tagt zwar seit Jahr und Tag schon, aber man sieht und hört nichts von ihr. Auch die Denkschrift, die sie endlich ausgearbeitet hat soll nicht veröffentlicht werden, denn — man stönt — sie sei zu umfangreich. Hier bei der Herkulesarbeit der Räumung des Börsenauglochtales, wäre Offenlichkeit aber erst recht am Platze. Tressend betont das Parteorgan der Konservativen: „Wir glauben, daß unjene letzten Spalten die tiefe Unzufriedenheit gegen die Börse, welche die weitesten Volkskreise beherrscht, wesentlich unterdrücken. Die Militärvorlage ist angenommen, die Börse ist gemacht. Wer bezahlt sie? Die Regierung wird schwerlich Steuergesetze schaffen können, die für den Reichstag nicht wiederum zur Klippe werden, an denen er Swissvorsch und ein vorzeitiges Ende erleidet. Es sei denn, Miquel greife in die bekannten Steghäusern der Friedrichstraße und ziehe die notleidenden Börseleiter heraus.“

— Kaiser Wilhelm hat den österreichischen Erzherzog Albrecht zum Generalfeldmarschall des preußischen Heeres ernannt.

tägliche Aufschlag von zwei Pfennigen Milch für die letztere.“ — Die Erklärung muß genügt haben, denn fortan lieben der Traincommandeur, die Depoisse und ihre Milchration unangefochten.

— In den altenburgischen Volksschulen gibt es in Zukunft jährlich 11 Wochen Ferien. Die Winterferien sind auf zwei Wochen erhöht worden, die Sommerferien dauernd fünf Wochen.

— Als der Nagelschmied Philipp Westrich in Staudenbühl in der Pfalz einen Streit mit seiner Frau hatte, geriet er so in Wut, daß er ein glühendes Eisen nahm und es der Unglücklichen in den Leib stieß. Die Bewundrung war so großlich, daß die Frau nach schwerem Leiden am 4. Tage starb. Das Schwurgericht Zweibrücken schickte den rauhaften Menschen nur zwei Monate ins Gefängnis. Er sei von seinem gänstigen Weibe zu sehr gereizt worden.

— In der Nähe der Hohmühle in Plauen bei Dresden befinden sich in dem gemauerten Ufer der Weißeitz 2 große und ca. 8 cm starke, mit der Spitze nach oben gerichtete eiserne Haken, die noch von jener Zeit herkommen, als auf der Weißeitz gefischt wurde. Die erwähnten Haken besitzen keine Spitze an ihrem Ausläufer, sondern sind am Ende etwas fingerförmig. Und doch hat es ein unergründliches Schicksal gewollt, daß auf diesen Haken aufgespielt in der Nacht zum Montag ein Leben verblutet muhle. Der Maschinenaufseher der Königsmühle, ein 48jähriger Mann namens Bernhard Bergmann, hatte am Sonntag mit verschiedenen Kameraden einen Aufzug nach Moritzburg unternommen und war schließlich allein nach Döse gegangen. Am Montag früh fand man den Unglücklichen tot vor. Der eine der großen Haken war ihm durch den Sturz tief in den Unterleib gebrochen worden und nur den vereinten Anstrengungen mehrerer Männer gelang es, den Leichnam aus dieser Lage zu befreien.

— Ein altes Haustein ist diese Tage in Berlin gefordert.

— Graf Wilhelm Bismarck ist zum Besuch der Kaiserin Friedrich in Homburg eingetroffen. Wahrscheinlich reist der Fürst am Sonnabend nach Friedrichruhe ab.

— 80 Sachverständige sind nach Berlin berufen worden, um an den Verhandlungen über den russischen Handelsvertrag teilzunehmen. Am 2. Oktbr. wird die Arbeit beginnen.

— Nach der Südd. Tabaksgtg., die genau unterrichtet sein will, wird die Tabaksteuer eine unerwartete Höhe erreichen. Zigaretten sollen mit 40 Proz., Schnupftabak mit 120 Proz. ihres Wertes besteuert werden. Aus einem Rentner 5 Pfz.-Zigarettenstab würden 180 Mark Steuer gestellt werden, denn es lassen sich 6 1/4 Tausend Zigaretten aus ihm herstellen. Der Preis des Rentners geringen Preissatz würde von 50 auf 110 Mt. steigen.

— Am Donnerstag waren 10 Jahre verflossen, seit am 28. September 1883 auf der Höhe des Niederwaldes das Nationaldenkmal entstellt wurde. Unser Kaiser Wilhelm I. und der damalige Kronprinz, Kaiser Friedrich, sind in jungen Jahren hingegangen, ebenso Graf Wolke, der der Feier bewohnte. Die Festrede hielt der jetzige preußische Ministerpräsident, Graf Eulenburg.

— Zwei von den drei arabischen Hengsten, die der Sultan den Söhnen des Kaisers geschenkt hat, sind an den Birkus Schumann verloren worden. Sie haben sich nicht bewährt.

— Deutschland wird verkleinert werden, sobald die Sozialdemokraten das Heft in den Händen haben. So verkündet der „Vorwärts“. Nordhessen wird an Dänemark, Elsass-Lothringen an Frankreich zurückgegeben und Polen wieder selbständig werden:

„In demselben Jahre 1793, wo ein König, Ludwig XVI. von Frankreich enthauptet wurden ist, worüber die gesamte monarchische Presse alljährlich an dem Jahrestage zetert, ist auch ein Volk, das der Polen, ermordet worden. Dieses millionenmal größere Verbrechen wird aber von keinem monarchischen Blatt verurteilt. Auch dieses schwachsinnige Verbrechen wird durch die Sozialdemokratie gesühnt werden, die den unnatürlichen und unvernünftigen Zuständen auf politischen und wirtschaftlichem Gebiete ein Ende bereiten wird. Noch ist Polen nicht verloren.“

— Vom Kampf ums Geld berichtet man aus Berlin, daß der Inhaber eines Gutgeschäfts die Entdeckung macht, daß der in seiner Nähe befindliche Bazar dieselben Hüte, die er selbst, billiger anpreist, als er sie selbst in der Fabrik bezahlte. Auf seine entzückten Vorstellungen beim Fabrikant leistete dieser durch seine Bücher den Beweis, daß der Inhaber des Bazaars einen großen Posten Hüte zu dem allgemein üblichen Preise bezogen hatte, also beim Einkauf jenes Hutes baares Geld zulegte. Der beabsichtigte Erfolg wurde erreicht: der alte Geschäftsmann wurde ruinirt, da die Leute ja glauben mußten, von ihm bisher stets überzettelt worden zu sein. Der Ramshat aber gilt als diligenter Geschäftsmann, trotzdem die Hüte bei ihm ingewissen teurer geworden sind. Die Mehrzahl seiner Verkäufer nutzt er für 45 Mt. Monatslohn aus, Mädchen gibt er einen Hungerlohn von 30 Mt. Der Bazar-Besitzer gilt als „intelligentes Geschäftsmann“. Viehr und mehr werden die anständigen Geschäftsführer, die noch Treu und Glauben halten, verdängt. Das Ramshausen kommt empor, und die Leute, besonders die „klugen“ Hausfrauen laufen ihnen verständnislos zu, besonders die, die von niemandem abhängen.“

— Fürst Bismarcks neueste Medizin ist das Pichelseiner Fleisch. Zur Herstellung desselben ist ein lustdicker Topf erforderlich. Den Boden dieses bedeckt man mit Scheiben von Rindermast, darauf kommt eine Lage Suppengrün, dann eine Lage Kartoffelscheiben und darüber das beste Füllfleisch in Würfeln, auf die etwas Pfeffer und Salz gespreut wird. Weiter kommen wieder Kartoffeln, Fleisch, Pfeffer und Salz, bis der Topf gefüllt ist. Das Ganze wird

mit etwas Bouillon begossen. Nachdem der Topf lustdicht verschlossen, wird er in die Bratpfanne geschoben, in welcher man den Inhalt langsam 1 1/2 Stunden köchen läßt. Das Gericht wird dann in dem Topf auf die Tafel gebracht, in welchem es geschmort ist. In Bayern geht die Rede, daß man mit dem so bereiteten Pichelseiner die Toten wieder auferwecken kann.

— Die Walfischbal, der einzige Hafen Deutsch-Südwest-afrikas, gehört den Engländern. Alle Schiffe nach dem deutschen Gebiete müßten hier landen. Die Engländer verstehen es ja besonders gut sich andere Wölfe vor die Thür zu setzen, um ein „Speerschwert“ einzunehmen. Das Schwerter in der Walfischbal wird ihnen nicht lange mehr gezahlt werden. Bereits der am 20. August in den südostafrikanischen Gewässern ankommende Dampfer „Maria Wörmann“ landete an der Swakop-Mündung und ließ die Walfischbal kuts liegen. Die Mündung wird gegenwärtig zu einem Hafen ausgebaut.

— Ehe der samoanische Friedensstifter Mataafa nach den Salomoninseln gebracht wurde, machte man ihn vor versammeltem Kriegsvolke „ebrios“. Er wurde seiner Titel und Namen entkleidet. Zu diesem Zwecke wurde eine Anzahl von Kolossumen zerbrochen und ihre Milch Mataafa auf den Kopf gegossen, denn wie die Milch herunterrinne, so seien auch seine Namen ausgewaschen. Nach den samoanischen Ehebegriffen kann er nunmehr nie wieder Hauptling werden.

#### Oestreichungarn.

Der Jungtscheche Podlipny und der Proger Bürgermeister forderten sich zum Zweikampf. Podlipny beschuldigte den Bürgermeister und die Mittächeren überhaupt, den Ausnahmestand für Prag gewünscht und verlangt zu haben.

#### Italien.

In Lande der Citronen blüht das Räuberwesen. In Sizilien ist die Wirtschaft so arg, daß die Gendarmerien beritten gemacht werden sollen. Die Eigentümer einer großen Besitzung bei Catania wurden weggeführt. Lösegeld 100000 Lire. Der Bürgermeister, der Stadtsekretär und der Polizist des Stadtteils Bassano di Sutri bei Viterbo wurden festgenommen, weil sie im Verdachte stehen, einen Raubmord begangen zu haben.

#### Aufland.

Die russische Regierung verbot den Bau von Synagogen. Auch jüdische Kultusbeamte dürfen nicht mehr angestellt werden. Stirbt ein jüdischer Geistlicher, so bleibt die Stelle unbesetzt.

Die auf der Ossipe zu Grunde gegangene „Russalka“ verdrückt ihr Schiff der russischen Wirtschaft. Sie war nicht mehr heilhaft. Schon vorigen Herbst leichten die Seitenborde. Das Schiff wurde im Frühjahr schlecht ausgedesert. Nach Reval kam die „Russalka“ bereits mit einem beschädigten Heck. Der Kapitän bat wiederholt von der Rude in den Hafen einzulaufen zu dürfen, um die Sachen der Mannschaften zu trocknen, die häufig durchnäht wurden. Gelöst bei geringer Brandung überschlugen die Wellen den niedrigen Bord.

#### Griechenland.

Griechenland steht an der Schwelle erster Ereignisse. Der Markt in griechischen Werten ist von einer wahre Panik ergriffen, das Goldagio ist über 85 Proz. gestiegen, Wechsel auf ausländische Währungen sind um keinen Preis zu beschaffen, die Börsenannahmen nehmen immer mehr ab, die Ausfuhr aus Griechenland stockt, die Industrie lämpft mit den durch das hohe Agio hervorgerufenen Bedrängnissen, der Handel ruht, die Preise der Lebensmittel wer-

in letzter Zeit leider recht häufig gewordene Unglück, auf voller Fahrt mit dem Kopf gegen eine Brücke anzuschlagen. Es stürzte tot vom Bogen.

— Fünf schwere Pferde konnten einen mit den Rädern eingesunkenen, schwer beladenen Bajuwagen in Bonn nicht weiterziehen. Alles Antreiben der Tiere war umsonst, der Wagen rührte sich nicht vom Platz. Da bat man einen auf dem Markt anwesenden Budenbesitzer, mit einem Elefanten auszuholen. Raum zog der Dschäuter an, da setzte sich auch schon der Wagen in Bewegung. Der Elefant ging dabei so gemächlich weiter, als wenn er sich auf einem Spaziergang bewege. Mit dem Rüssel suchte er im Vorwärts gehen noch den Boden ab, ob sich nichts Essbares vor finde.

— Alles auf einmal hat am Sonntag eine Familie in Berlin abgemacht. Sie sich 8 Kinder, von denen das älteste 15 Jahre alt war, auf einmal laufen. Die Eltern aber ließen sich fröhlich trauen.

— Frau Anna Kesselmeyer in Berlin, Bahnkünstlerin von Beruf, war im Eisenbahnwagen so vertraulich, den Mitreisenden auseinanderzulegen, daß sie soben 20 000 Mt. geerbt habe und das Geld in Wertpapieren anlegen werde. Ihr Vertrauen wurde rasch belohnt. In einer der nächsten Nächte holten Einbrecher das Geld und nahmen mit, was sie außerdem an Schmuck noch vorhanden, sowie 400 künstliche Böhne.

— P. C. Bläßig in Altenburg wurde wegen Wechselsättigung, Unterschlagung und betrügerischer Bankrotts zu 14 Jahren Buchhaus verurteilt — ein Strafmaß, das seinerzeit auch gegenüber den Berliner Bauschwundlein empfehlenswert gewesen wäre.

— Im Schweizer Emmenthal wette ein ruchloser Mensch im Wirtshaus, er könne am besten fluchen. Indem er seine schreckliche Kunst entfaltete, lärmte ihm ein Schlagfluss die Zunge. Er kann seitdem nicht mehr sprechen.

— Dem Bremer Herzog aus Görlitz widerfuhr das

ist nicht  
Das  
et, in  
e, daß  
wieder

dem  
länder  
vor die  
ehmen.  
lange  
n den  
Maria  
ad ließ  
gegen-

a nach  
in vor  
er Li-  
e eine  
er Ma-  
herun-  
Nach  
e wie-

Bürger-  
schul-  
ot, den  
ngt zu

wesen.  
endar-  
er ei-  
führt.  
stadts-  
Gutri-  
rdachte

anage-  
bleibt

halts"  
Sie  
lecken  
schlecht  
is mit  
it von  
m die  
durch-  
rschlu-

ognisse.  
sahen  
gestie-  
Preis  
ht ab,  
ämpft  
dräng-  
l ver-  
z, auf  
plagen.

Räderu  
nicht  
ß, der  
en auf  
fanten  
sie sich  
ging  
Spa-  
wärts-  
fiede.  
lie in  
n das  
Eitern

n von  
9 M.  
werde.  
dichten  
, was  
hünf-  
ichsel-  
zu 14  
nugent  
höwert  
Rensh  
seine  
ab die

den immer teurer, während der Verdienst immer geringer wird, es herrsche allgemeine Vergangenheit und Ratlosigkeit, der König sei im Auslande, die Minister befinden sich auf Reisen, von der Einberufung des Parlaments ist keine Rede, anscheinend herrscht völlige Ruhe oder besser gesagt, Stumpfniß. Es ist zu fürchten, daß sich der Stumpfniß plötzlich in Wut gegen die Regierung versetzen wird.

Der Bismarck Bulgariens heißt Stambulow. Auch er soll jetzt gehen. Aber es wird Ferdinand dem Unbestätigten schwer werden, ihm bei Seite zu schließen. Stambulow schreibt in der "Somboda", der Fürst sei zu flug, um nicht zu wissen, daß es gegen den Geist der Verfassung verschlossen würde, wenn er seinen ersten Ratgeber, der das Vertrauen des Landes genieße, entlässe. Wollte sich der Fürst wirklich Stambulow entledigen, so wäre dies geeignet, das Land in einen Bürgerkrieg zum Angriff Russlands zu stürzen. Ein solcher Schritt wäre ein Ge- waltakt gegen das Volk und hätte für die Krone schlimme Folgen.

#### Amerika.

Ein guter Kenner der brasilianischen Verhältnisse äußert sich dahin, wenn die Revolution Siegerin in den herrschenden Bürgerkriegen bleibe, würde Admiral Mello höchst wahrscheinlich die Kaiserwürde wieder herstellen, aber keinen der Enkel des leichten Kaisers, sondern den Prinzen August von Sachsen-Coburg, einen Schwiegersohn Dom Pedro, zum Kaiser ausrufen. Die Meldungen über den Fortgang des Bürgerkrieges lauten noch immer recht widersprüchvoll. Die Regierung behauptet, mit der Revolution werde es nächster Tage vorbei sein, hingegen heißt es von anderer Seite, daß die Stadt Rio de Janeiro durch ein erneutes Bombardement sehr schwer geschädigt und jetzt bescietzt sei. Viele Personen sind getötet. Eine Anzahl größerer Städte ist vom Präsidenten Peixoto abgesunken. Aus Argentinien meldet die Regierung fortwährend Siegesnachrichten. Dabei kommt denn auch die Thatjache zu Tage, daß die argentinische Flotte den Hafen von Buenos Aires angegriffen hat. Sie ist zurückgeschlagen worden, immerhin fällt aber die Thatjache, daß auch hier die Flotte zur Revolution übergegangen ist, schwer ins Gewicht.

#### Aus dem Auerthal und Umgebung.

Mittheilungen von lokalem Interesse sind der Redaktion stets willkommen.

Ein fleißiger Einwohner betrat vor Kurzem einen Materialwarenladen hier, um Verschiedenes einzukaufen, legte sein Portemonnaie auf den Tisch und begab sich für einen Augenblick nach dem hinteren Theile des Ladens, um dort noch einiges mitzunehmen, bezogt die gekauften Waren mit dem in der Westentasche noch vorhandenen Gelde und ging nach Hause. Dort vermied er sofort sein Portemonnaie mit ca. 100 M. Inhalt, ging nach dem Laden zurück, aber es war verschwunden. Niemand konnte ihm sagen, wo es hingekommen sei, doch lenkte sich sofort der Verdacht auf einen Arbeiter, der dabei gestanden hatte und das Portemonnaie an sich genommen haben mußte. Man beobachtete ihn, wie er sich tags darauf einen neuen Anzug, Stiefeln, Hut etc. kaufte, wodurch der Verdacht seine Bestätigung fand. Er bekannte dann auch den Diebstahl und rückte 51 M. in baat wieder heraus, die er von dem Gelde noch übrig hatte. Natürlich wird er seiner Strafe nicht entzogen.

Desgleichen mußte auf dem Bahnhof eine Frau arretiert werden, die einen Arbeiter, während dieser sein Billet löste, das Portemonnaie vom Schaltertisch weg gestohlen hatte.

Der so dringend notwendige Bau der Zollbrücke ist nun wieder auf unbestimmte Zeit verschoben worden; auf eingangene Anfrage an zuständiger Stelle deshalb, weil dies Jahr kein Geld für genannten Zweck in der Staatskasse vorhanden sei.

Die Klumpestage, die bei uns im Auerthale allgemein gefeiert werden, sind vorüber, das Geschäftsleben bewegt sich wieder in den alten Bahnen. Die Kirche erfreut sich hier überall einer großen Besuchlichkeit und wird durch Kirchengang, Essen und Trinken gefeiert. Karpfen und Gans darf in den wohlhabenderen Familien nicht fehlen und Kuchen wird in Unmessen dazu verzehrt. Noth merkt man in diesen Tagen

in keiner Familie, denn Wohlleben herrscht überall und der Klima-häste, die unser Thal besuchen sind nicht wenige. Bringen auch die Festtage durch eine längere Unterbrechung der Arbeit sie eine Förderung der Industrie mit sich, so ist doch die Kirmesfeier mit den Gewohnheiten unserer Bevölkerung so verwachsen, daß an eine Abschaffung des Festes in absehbarer Zeit nicht zu denken ist.

Aue. — Aus der Re-thadt ist von einer Geburt zu berichten, welche unter Eigentümlichkeiten der Zeit vor sich gegangen ist. Es erschien nämlich ein munteres Knäblein das Licht der Welt zu Anfang des Tages, zu Anfang des Monats und zu Anfang des letzten Vierteljahrs.

Heute Abend wird unsere rührige Stadtkapelle wieder eines ihrer gediegenen Konzerte zum Vortrag bringen und zwar Streichmusik, unter Mitwirkung der gesammten Capelle (28 Mann). Das Programm ist ein schöngewähltes und verspricht einen wirklichen Kunstgenuss, weshalb der Besuch nur zu empfehlen ist, zumal noch dem Konzert Ball stattfindet, ein bekanntes Bugmittel für das junge Volk.

Um dem Publikum einmal wieder Vergnügliches zu bieten, hat die "Sächs. Hochschule, Verband Auerthal" zu einem kommenden Freitag stattfindendem Concert mit dorauffolgendem Ball die bekannte Dippoldische Kapelle aus Chemnitz angagirt, welche in voller Stärke und in dem historischen Prachtcostüm altddeutscher Edelleute an diesem Abend im blauen Engel hier concertiren wird. In Anbetracht des guten Zwecks, den die Errichtung des Concerts gewidmet sind, ist der Sächs. Hochschule ein guter Besuch sehr zu wünschen. Eintrittsbillets sind u. U. auch in der Expedition dieses Blattes zu haben.

Das Königliche Amtsgericht Schneeberg macht bekannt: Über das Vermögen des Handelsmanns Carl Gustav Höttel in Helle wird heute, am 29. September 1893, Nachmittags 6 Uhr das Konkursverfahren eröffnet. Verwalter: Auktionator Louis Breiteneicher in Aue. Anmeldefrist bis zum 25. Oktober 1893. Erste Gläubigerversammlung und Prüfungstermin am 4. November 1893, Vormittags 11 Uhr. Öffener Auctest und Anzeigenzeit bis zum 20. Oktober 1893.

Es wird beläufig jungen Handwerkern die Berechtigung zum Einjährig-Freiwilligendienst unter Dispensierung von der Prüfung in fremden Sprachen gewährt, wenn sie in den Elementarschäfern sehr gut bewandert sind und eine hervorragende praktische Prüfungsergebnis ausgeführt haben. So hat ein Schüler der deutschen Fachschule für Blecharbeiter in Aue, Klempner Wilhelm Becker aus Schweinfurt, die Berechtigung zum Einjährig-Freiwilligen-Dienst erworben. Seine Prüfungsergebnis, eine aus Nickelin gefertigte Weinsanne, ist handarbeit. Die Kanne ist sehr sauber ausgeführt und zwar mit punzierten Ornamenten.

— Ein verwerfliches Verfahren beim Schlachten des Kleinvieches ist das absichtlich schwache, ungenügende Betäuben der Tiere vor dem Aufschieben. Viele Schlächter sind der Meinung, daß ein Tier, welches vollständig bewußtlos gemacht, "tot geschlagen" wurde, nicht genügend ausblute. Das ist ein Irrtum. Das Herz hat sein eigenes Nervensystem und bewirkt die Zirkulation des Blutes durch den ganzen Körper noch genaue Zeit, wenn das Großhirn selbst vollständig zertrümmert ist. Bei ungenügender Betäubung können Bewußtsein und Schmerzgefühl während des Abstechens wieder zurückkehren, besonders gegen das Ende der Verbüllung, bei Entleerung d. kleinsten Blutgefäßes, wobei äußerst schmerzhafte Krämpfe eintreten. Bagratische Versuche haben ergeben, daß die Ausblutung vollkommener ist, das Herz kräftiger arbeitet, wenn das Tier plötzlich und vollständig betäubt wird, als wenn es ohne Betäubung, in Todessang und Schmerz geschlachtet wird. Selbstverständlich muß das Abstechen des Tieres der Betäubung unmittelbar folgen.

— (Ratschläge für Hotelgäste.) Der Reisende lehne stets das ern angebotene Zimmer ab, auch wenn es gut ist. Er erhält dann als wärmlicherer Gast ein noch besseres und wird aufmerksamer bedient. Schreckliche Folgen hat ein freundliches Gesicht und ein beschiedenes Benehmen — kaum daß einem die Schuhe ordentlich gepflegt werden. Kann man es hingegen über sich bringen, eine schicke Gelegenheit herbeizuführen, um den Kellner gleich im Anfang einen Egel zu herben, so wird sich ein hochachtungsvoller Verkehr voller

Ausmerksamkeit und Rücksicht entwickeln. Das Stubenmädchen zeigt man jeden Augenblick herbei, um zu zeigen, daß man zu Hause gewohnt ist, ich fürstlich besessen zu lassen; giebt es 3 Handtucher täglich, so lange man deren 6, sowie eine Schwimmschale, Hängematte, eine Strickleiter oder dergleichen ungewöhnliche Dinge. Ferner erkundige man sich, wann die Table d'hôte ist, gebe aber just zu dieser Zeit anders. thun essen, damit der Wirt gewohnt, daß man sich von ihm nichts vorschreiben läßt. Nachts beim Auskleiden werfe man die Stiefel gegen die Nachbarihür oder wenigstens gegen den Fußboden — andere Passagiere thun dies auch. Wer gewohnt ist, mit einem Hauchs nach Hause zu kommen, unterlässt dies auch im Hotel nicht, es könnte ihm schaden. Schließlich verläume niemand, wegen der Rechnung einen Streit anzufangen; häufig giebt der Wirt noch, und wenn auch nicht, so hat sich der Reisende doch einen bemerkenswerten Abgang gesichert und bleibt als „schneidiger Kerl“ in Erinnerung.

— Der Humor auf Reisen kommt namentlich in den Fremdenbüchern der Gasthäuser zum Ausdruck. Ein Berliner hat auf einer kleinen Rundreise eine ganze Blumenkette schwarzfarbener Bemerkungen gesammelt. In einem Thüringer Fremdenbuch bezeichnete sich ein Reisender als „Ärztearzt aus Altona, 12 Stunden hinter Afrika“, und ein Ehepaar als „Slowenenhändler aus Kamerun und Frau, geb. Prinzessin Bell.“ Dester leidet die Bemerkung wieder: „Stieckbrieflich verfolgt, 3000 M. Belohnung.“ Die Tochter eines sehr bekannten Berliner Professors Fräulein Alice von B., verweigerte sich in einem Fremdenbuch am Rhein als „ledige Rige aus dem Havelsee, der nicht zu trauen ist.“ Ein Fräulein Agnes E. schrieb in der Rundreise „Bemerkungen“, daß sie „auf der Eroberungskarte“ sei. In einem Fremdenbuch in Frankfurt a. M. steht hinter dem Namen eines Mannes: „Ein Ungläublicher mit sieben Weibern.“ Ein Bergstourist bezeichnete sich als „Horellenvertiliger und Bergtrinker.“ Eine Dame gab als „bejondere Kennzeichen“ an: „Singt großartig und sucht seit 50 Jahren einen Mann, da der erste aus Gram gestorben ist.“ In einem anderen Fremdenbuch suchte ein Fräulein Maria L. einen „Mann mit einem großen Vermögen.“ — Näheres zu erfahren wegen Schönheit und Größe bei Frau S. in Bad Eins.“ Darunter standen die Worte: „Dem Mädchen kann geholfen werden.“

— Der Privatier Abel aus dem schwäbischen Oberland hat, obwohl der englischen Sprache nicht mächtig, beschlossen, der englischen Metropole einen Besuch abzufertigen. Nach seiner Rückkehr über seine Reiseindrücke befragt, antwortete er: „Dös iicht a Maleficorps, dia Engländer. I han deutlich g'schriebe ins Fremdenbuch, i hoiz: Abel, und doch hent se me Mistler Abel g'hoiz. Ro, i han deu, wenn eahrs grad han wend, kann i au Abel hoiz, und han om andere Tag Abel neig'schriebe. Was geschieht? Ich hent se Mistler Abel g'hoiz. I denk Maleficorps hent's chau; doch i ta nig macha und will ihaa da Wida lauh und schreib mi Abel. Yes, yes Hößligrig, hent mi dia Maleficorps Abel g'hoiz.“

— Eine Leujelsausübung hat im Wallfahrtsorte Fugno bei Genoa stattgefunden. Eine Jungfrau von 22 Jahren war von nicht weniger als 16 Leujeln besessen. Etwa 50 Priester unter Führung eines Bischofs haben die Ungläubige, die durch zwei robuste Bauernjungen auf einem Bett festgehalten wurde, einen ganzen Tag gequält mit ihren Gedanken und Beschuldigungen. Alles im Bett einer großen Zahl Gläubiger, die zu- und abgingen. Am Abend konnte die frohe Botschaft verkündet werden, daß fünf böse Geister überwunden seien. Die übrigen wurden für eine andere Vorstellung reserviert.

#### Kirchen-Nachrichten für Aue.

Mittwoch, den 4. Oktbr. Abends 1/2 Uhr evang.-luth. Männerverein. Missionsgeschichte I: P. Kaiser.

Freitag, den 6. Oktbr. Vorm. 9 Uhr Wochencommunion.

Cheviot od. Buglin für ein. ganzen Anzug zu Mr. 5.75  
Belour od. Ramsgarn für ein. ganz. anzug zu Mr. 7.75  
je 3 Meter 3 cm, berechnet für den ganzen Anzug verjenden  
direkt an Jedermann.  
Erstes Deutsches Buchverbandsgesell. Ostlinger & Co., Frankfurt  
a. M. Fabrik-Depot.  
2 Muster franco ins Haus. Nicht passendes wird zurückgenommen.

#### Dokumenten-Mappe für Jedermann.

Diese Mappe ist unübertrefflich zum Aufbewahren und schnellen Auflinden wichtiger Schriftstücke und Wertpapiere aller Art. Jede Mappe hat 12 Abteilungen und kann zur Aufbewahrung vonzeugnissen, Personalpapieren, Steuerzetteln, Wertpapieren, Dienstverträgen etc. verwendet werden. Diese Mappen sind in starker Galicodecke mit Präfung und Goldtitel gebunden, die 12 Fächer aus starker brauner Überpappe dauerhaft hergestellt und so eingebunden, daß jedes Fach für sich geschlossen ist, und nummeriert, aber nach Bedarf sofort und bequem aufgeschlagen werden kann.

Ich empfehle und halte am Lager: Nr. 1.  
26 cm hoch, 20 cm breit, à 3 M., Nr. 2.  
28 cm hoch, 24 cm breit à 3 M. 50 Pf.  
Für Porto berechne 50 Pf. für jede Mappe.  
W. Mark, Erfurt.

Buchhandlung für Gartenbau u. Landwirtschaft.

**Neue Kartoffel-Komödie**

Pyramus. Thisbe.

Welche Heiterkeit in jedem Familienkreis bringt, wo Kinder sind, und deshalb in keiner Familie fehlen sollte, findet man in:

**Payne's Illustrirt.**

**Familien-Kalender 1894.**

Preis mit 7 Extra-Bildungen 50 Pfennig.

Man sieht genau darauf, dass man Payne's Illustrirten Familien-Kalender kauft, da es gewisslose Colporteurs gibt, die unter ähnlichem Titel, zwar billiger, aber ungernreiche Erzeugnisse anbieten.

Payne's Illustrirten Familien-Kalender ist durch die Expedition dieses Blattes und deren Boten zu bestellen.



Worte:  
C. Müller „Carmella“ Beim Einkauf beachte  
Ringenthal. man ob. Schuhmarke.  
Dieses vorzügliche Fleckwasser dient zur schnellen u. leichten  
Entfernung aller erbälichen Fleide.  
Niederlage des „Carmella“  
bei: Herrn W. Kuntz, Apotheke, Aue.  
Extra sandsteine geblichene Schuhmäme ebena.

## Nordhäuser Kraft-Eichorien

ist von hervorragender Qualität.

## Fürstliche Brauerei Köstritz.

(Gegründet 1696.) (Gegründet 1898.)



Höchste Auszeichnungen für Malz-Gefundenheitsabzeichen auf den Internationalen Ausstellungen Leipzig 1862, London und Magdeburg 1898.

## Köstritzer Schwarzbier.

Dieses allberühmte Bier, welches infolge seines großen Malz- und Würzgehaltes und geringen Alkoholgehalts besonders Kindern, Blutarmen, Wöhnerinnen, stillenden Müttern und Rekonvaleszenten jeder Art von hohen medizinischen Autoritäten empfohlen wird, ist zu haben in Aue bei Herrn Max Schmidt und in Zelle bei Herrn Hermann Rohner u. Louis Richter.

## Süssrahm-Tafelbutter,

für hochfeine Alpen-Ware, das Beste, was in Deutschland existiert. Abnehmer gesucht. — Probe-Collis à 9 Pfund zu billigsten Tagespreisen per Post gegen Nachnahme.

Jul. Heller, Molkerei-Produkte, Kempten bayer. Allgäu.

## Zur gefäll. Beachtung.

Einem geehrten Publikum des Auerthales zur gefäll. Nachricht daß ich das in Georgi's Haus am Bahnhof befindliche

## Tabak- und Cigarren-Geschäft

übernommen habe und bemüht sein werde, nur gute und solide Ware zu führen. Einem geneigten Zuspruch steht entgegen

E. Nürnberger,  
Zelle, am Bahnhof Aue.

## Nordhäuser Kraft-Eichorien

ist um 1/2 ergiebiger als andere gute Sorten.

## Concert-Gesellschaft Aue.

Donnerstag, den 12. October a. c., Abends 8 Uhr  
im Hotel „zum blauen Engel“

## Stiftungsfest mit Abendessen u. Ball.

Der Vorstand.

## Altdeutsche

## Küchen-Möbel

### — Specialität —

aus Eichen-Holz, Eiche gemalt, mit altdeutschen Sprüchen, sehr geschmackvoll und solid ausgeführt.

## Complete Küchen-Einrichtungen

von M. 75,—, 100,—, 150,—, 200,—, 250,—, 290,—, 310,—.

(Prämiert auf der Gewerbe-Ausstellung zu Dresden.)

Man verlange Preis-Courant.

## Rother & Kuntze,

Chemnitz, Möbelfabrik.

## Abonnements-Einladung.

### Sächsischer Anzeiger

(Chemnitzer General-Anzeiger)  
mit den sechs Beblättern:

1. „Sächsischer Erzähler“
2. „Sächsische Gerichts-Zeitung“
3. „Kleine Botschaft“
4. „Sächsisches Allerlei“
5. „Illustr. Unterhaltungsblatt“  
(außerlich farblich ausgestattet),
6. „Lustiges Bilderbuch“  
(außerlich farblich ausgestattet).

Diese verbreitetste unparteiische  
tägliche Zeitung  
mit 6 wöchentlichen Beiblättern  
 kostet monatlich  
**nur 40 Pfennige.**

Eingetragen in der Postzeitung.

Preisliste:

8. Nachtrage. 5630.

## Nordhäuser Kraft-Eichorien

ist im Gebrauch der billigste.

## Nordhäuser Kraft-Eichorien

ist im Gebrauch der billigste.

Zu bedoutend ermässigt. Preisen habe ich eine grösse Partie Bücher der schönen Litteratur und aus allen Wissenschaften abzugeben. Ich bitte Bücherfreude und Liebhaber Verzeichnisse von mir direkt verlangen zu wollen.

Gustav Moldenhauer,  
Elbing, Brandenburgerstr. 16.

!! 600 000 Francs !!

ist jährlich 3 mal der Haupttreffer der  
Türkischen 400 Francs.

Ferner 3 mal 300 000, 3 mal 60 000,  
3 mal 25 000, 6 mal 20 000, 6 mal 10 000

Fr. etc., im Ganzen.

4 000 000 Francs. (à 80 Pf.

Nächste Biehung 7. Ottb. 1893.

Jedes Voos gewinnt mindestens Mt.  
280. Monat. Einz. mit vollem Ge-

winnecht von dieser Biehung an auf  
ein ganzes Originalvoos Mt. 4.

Porto 30 Pf. Gewinnlisten gratis.

Bestellung erbitet umgehend.

Bank-Agentur Döring.

Lissa in Schlesien.

## Nordhäuser Kraft-Eichorien

ist um 1/2 ergiebiger als andere gute Sorten.

## 2 Bauschlosser

gefucht, Böhniß, Nr. 284, am Markt.

Alte Krampusfaderfuhgeschwüre,  
langjährige Flecken, veraltete Geschlechtsleiden,  
heilt höchst sicher, schmerzlos und billig  
ohne Berufshilfe unter kräftlicher Bera-  
tie. Unreicht. 23 jährig Progris.

Fr. Jeckel, Breslau, Neudorfstr. 5.

**Rover,** neue beste Maschine, soll bil-  
lig verkauft werden.

Böhniß, Markt Nr. 284.

## Näh- & Strickmaschinenbesitzer.

Zum Schmieren der Nähmaschine gebraucht  
das Beste; es ist das Billigste! Die dem  
Petroleum ähnlichen Petroleumöle haben keinen  
bleibenden Feitgehalt und ruinieren die Maschine.  
Klauenöl ist das beste Strick-Maschinenöl,  
es besitzt größte Schnierfähigkeit und hält  
nicht! Klauenöl, präparirt für Nähmaschinen  
z. von Möbius & Sohn, Hannover, ist  
zu haben bei Hrn. Fidler Tröger in Aue.

## 2 Herren suchen ein

## Logis

womöglichst bei einer Witwe.  
Adressen sind niederzulegen in der  
Exped. d. Bl.

## Zum Waschen

von Wäsche in und außer dem Hause,  
zum Scheuern u. Reinemachen emp-  
fiehlt sich

Johanne Christiane Mosing,  
Neustadt, Oststr., Sachadä's Haus.

## Nordhäuser Kraft-Eichorien

ist von hervorragender Qualität.

## Deutsche

## Frauen-Zeitung.

Wöchentlich 3 Nummern und monatlich 4 Unterhaltungsblätter  
für junge Mädchen u. die Kinderwelt, vierjährlich 1 Kod-  
buchbeiträge in Buchform, verbunden mit

Illustrierter Moden-Zeitung

monatlich 2 achtjährige Nummern und 1 Schriftenwerk über  
Viele beschreibende und unterhaltende Artikel über  
Alles, was das gesamte Gebiet der Frauenthal-  
digkeit in der Familie u. im Erwerbsleben berührt.

Gediegene Foulillons, grosser Sprechsaal.

Kostenlose Stellen-Bermittlung  
durch Interesse für alle besseren Stellen des weiblichen Geschlechts.

Einzigste Frauen-Zeitung, berichtet über den  
heutigen Stand der Frauenerziehung, bringt, und viele Beiträge  
sowie für gesättigtes und berüchtigtes Natur sind  
ergänzt unverstellt.

Preis vierteljährlich nur Mt. 1,50

frei ins Haus M. 1,75.

Bestellungen bei sämtlichen Posthanthen.

Interesse pro Seite 30 Pf.

Probe-Nummern durch H. Jenne's Verlag, Coe-  
nitz-Berlin.

## Gesundheit

ist das schönste Gut auf Erden.

## Dr. med. J. U. Hohl's

Blutreinigungspulver heilt unabdingt  
Hautausschläge jeder Art, freibärtige Krank-  
heiten, Blechten, offene Beine. Jederer Erfolg  
heilt, bös Augen, Ohren, Nasen u. Co.  
Kindern. Preis pr. Schachtel Mt. 1,25. Schachtel  
markte: Unterschrift des Arztes J. U. Hohl, Dr.

Laufen. Zeugnisse.

Zu haben bei Apothekern Kunze  
in Aue, Apothek in Chemnitz & in allen übrigen Apotheken.

## Gefundenes Geld!

alte Briefmarken und Postcouverta mit  
eingraviertem Wappen, speziell deutsche von  
1850—73 kaufe ich und bezahle Gehalts-  
ten bis

## à 100 Mark

Antausgabe gratis. Vorauszahlung erbeten.  
Herrn. Steinecke,  
Königl. Schauspieler,  
Hannover, Wolfstraße 24.

## Nordhäuser Kraft-Eichorien

ist um 1/2 ergiebiger als andere gute Sorten.